universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Beleuchtung der Schrift des Herrn Dr. Johann Kelle: "Die Jesuiten-Gymnasien in Oesterreich"

Ebner, Rupert

1874

Inhaltsangabe

urn:nbn:at:at-ubi:2-108

Inhaltsangabe.

Seite

Vorwort III

Erstes Kapitel. Beleuchtung der Vorrede des Herrn Dr. Kelle. Zwölfjährige Vorarbeiten des Herrn Dr. Kelle, was von seinen langwierigen Forschungen und Studien zu halten sei; Pflicht des Geschichtschreibers. Der Exjesuit Cornova. Motive, die Herrn Dr. Kelle bei seiner Arbeit leiteten. Drohung des Herrn Dr. Kelle; er vindicirt seiner Schrift europäische Bedeutung. Der kriegerische Orden. Gedruckte und ungedruckte Ministerial-Erlässe, ämtliche Dekrete und Berichte. Anachronismus; die Gymnasien einst und jetzt 1

Zweites Kapitel. Der Candidat der Gesellschaft. Aufnahme in die Gesellschaft. Herr Dr. Kelle über die Candidaten-Werberei der Jesuiten. Seine sonderbare Beweisführung aus einem verstümmelten Citat aus dem Institut. Seine wahre Quelle ist offenbar Cornova. Unterschied zwischen diesem und Herrn Dr. Kelle. Aus dem Institut hätte der Herr Doctor über diesen Punkt sowohl sich selbst als seine Leser vollständig belehren können; als Geschichtsschreiber war er dazu verpflichtet. Nachlese aus Cornova 20

Drittes Kapitel. Erste Probation. Das Noviziat. Erste Prüfungszeit des angenommenen Candidaten; lächerliche Citationen des Herrn Dr. Kelle. Ungenauigkeit in der ganzen Darstellung. Herr Dr. Kelle und Cornova im Noviziate. Höchst trauriges Los eines Novizen in den Augen des Herrn Doctors. Verdummung der Novizen. Der Gehorsam im Ordensstande. Zerreißung der heiligsten Bande der Natur. Der Herr Doctor spielt den Bibel-Exegeten. Die ascetischen Uebungen gelten ihm als geistige Unthätigkeit; das mündliche Gebet als Formelkram. Cornova theilt nicht die philosophische Entrüstung des Herrn Doctors. Entferntere Vorbereitung des Novizen zum Gymnasiallehramt. Arger Irrthum des Herrn Doctors. Was sagt hierüber Cornova? Erinnerungen des P. Ravignan an das Noviziat. Der Noviz, was er that und wie er war, geschildert vom Exjesuiten Michael Denis 27

Viertes Kapitel. Die Repetitio humaniorum in der alten Societät, oder die Vorbereitung der Scholastiker zum Gymnasiallehramte. Herr Dr. Kelle erweist sich in der Darstellung der sogenannten Repetitio humaniorum als einen sehr einseitigen Compilator des Cornova.

Seite

Was unter der Repetitio humaniorum zu verstehen sei; wie sie gehalten wurde, darüber belehrt uns Juvencius. Die lateinische Grammatik war kein eigentlicher Gegenstand der Repetition. Großes Lob, das Cornova seinem Lehrer Pubitschka spendet; nicht so zufrieden ist er mit seinem Professor im Griechischen. Herr Dr. Kelle ignorirt den Juvencius und den Cornova, obgleich er beide ganz gut kennt; nach ihm war an der Repetition Alles schlecht, doch vergißt er uns die Quellen zu nennen, woher er weiß, wie es dort in Böhmen vor mehr als hundert Jahren in einem oder dem anderen Collegium zwischen vier Wänden bei der Repetition hergegangen ist. Waren insbesondere die Lehrer in der Repetition so ganz abgelebte, unfähige Greise, wie Herr Kelle behauptet? Um doch etwas zu sagen greift er zur Dichtung und fingirt im Widerspruche mit Juvencius und Cornova, daß die lateinische Grammatik, und zwar die Rudimenta des P. Emanuel Alvarez in der Repetition docirt wurden, und läßt nun eine ebenso heftige als erfolglose Polemik gegen diese Rudimenta folgen. Sein Angriff gegen die Institutionen des P. Alvarez ist ein klägliches Attentat. Dann fällt er über P. Gretser's griechische Grammatik her, dieser schlägt ihn wacker aus dem Felde. Ihre arithmetischen, mathematischen und geschichtlichen Kenntnisse erweiterten die Scholastiker an der Universität, so daß sie quantitativ und qualitativ gehörig vorbereitet das Gymnasiallehramt antraten. Die Kritik des Herrn Dr. Kelle stellt sich allseitig als eine ungerechtfertigte heraus 76

Fünftes Kapitel. Der Scholastiker während der philosophischen Studien. Herr Dr. Kelle verfolgt mit strenger Consequenz seinen Zweck; diesem gemäß mußte der Scholastiker während des zweijährigen philosophischen Studiums auch das Wenige vergessen, was er etwa in der Repetition gelernt hatte. Wurden die philologischen Studien während des philosophischen Curses gänzlich unterbrochen? Wer hat Recht — Cornova oder Herr Kelle? Was erfahren wir hierüber aus dem Institute? Wäre es nicht besser gewesen, die Repetitio hnmaniorum auf die philosophischen Studien folgen zu lassen? Ist es wahr, daß der junge Jesuit nie zur Ruhe und Sammlung kam? — oder hemmte es seine Energie, daß er sich bestimmt sah, seine Thätigkeit nach einem bestimmten Plane dem Ganzen zu weihen? — In der Regel durften nur absolvirte Philosophen als Lehrer am Gymnasium verwendet werden . . . 193

Sechstes Kapitel. Das Magisterium in der alten Societät im Allgemeinen. Ist es wahr, daß, wie Herr Dr. Kelle behauptet, alle Jesuiten ohne Ausnahme Gymnasiallehrer werden mußten? Waren die Magister der alten Societät wirklich so schlecht vorbereitete und unselbstständige, hölzerne Subjecte? War das Amt des Studienpräfecten deßhalb eingeführt, um den unbehilflichen Magistern unter die Arme zu greifen? Die Stellung des Studienpräfecten in der alten Societät. War dieses Amt eine gar so schwere Bürde? Waren ferners die Studienpräfecten gar so altersschwache und unwissende Greise, wie Herr Dr. Kelle uns

Seite

glauben machen will? Reibungen zwischen den Studienpräfecten und den Magistern; was erfahren wir hierüber aus Cornova? Was ist von dem schlechten Geschmacke in der böhmischen Provinz und in der Gesellschaft überhaupt zu halten, wovon Herr Dr. Kelle redet? Klopstock, Lessing und Wieland auf der einen und Oppelt und Denis auf der anderen Seite. Ist es wahr, daß den Magistern die Lectüre neuerer Schriftsteller verboten — ja, sogar als Sünde erklärt war? Fehlte es den Magistern der alten Societät wirklich an Mitteln und an Zeit, sich während des Lehramtes auszubilden? War es Willkür von Seite der Obern, daß manche Gymnasien in der alten Societät nur mit drei Lehrern besetzt waren? Kurze Antwort auf einige Hypothesen und fernere Chikanen des Herrn Doctors. Eine kleine Abschweifung. Was urtheilte Cornova von den Magistern seiner Zeit? 223

Siebentes Kapitel. Die jungen Professoren in der Theologie und in der dritten Probation. Die Lehrer in den Humanitätsklassen. Ein alter Spruch. Trauriges Loos des gewesenen Magisters während der theologischen Studien und der dritten Probation: Herr Dr. Kelle, eingedenk des Zweckes, läßt die Theologen (wie früher die Philosophen) auf Alles vergessen, was sie in der Repetition und während ihres Lehramtes am Gymnasium gelernt. Das Institut und Cornova belehren uns eines Anderen. Der Herr Doctor ärgert sich ganz umsonst wegen der dritten Probation. Viel Geschwätz über Dinge, die zur Sache nicht gehören. Ließen sich die Oberen wirklich nur von materiellen Rücksichten, um Freunde und Gönner zu gewinnen, oder vom Zufall, Laune und Willkür bei ihren Dispositionen leiten? Was sagt dazu der gesunde Menschenverstand? was das Institut? was die Geschichte? Hatte der Humanitätsprofessor, wenn er in der 6. Klasse angelangt war, wirklich keine andere Aussicht, als Präfect oder Lehrer der Repetenten zu werden? Herr Kelle bringt endlich die versprochenen Beweise, daß man zu beiden Aemtern „überhaupt alte, hinfällig gewordene" Leute bestellte. Konnten Humanitätsprofessoren zu Ehrenämtern aufsteigen? Herr Dr. Kelle phantasirt Allerlei über die verschiedenen Qualitäten der Lehrer in den Humanitätsklassen; stellt Hypothesen auf, argumentirt tüchtig darauf los, vergißt aber in der Hitze, einige nicht unbedeutende Sätze zu beweisen und bringt am Ende — ganz, wie es der Zweck erheischte — heraus, daß „die Schüler in den oberen, wie unteren Schulen überhaupt quantitativ und qualitativ wenig lernten" 343

Achtes Kapitel. Unterricht in den einzelnen Klassen und Lehrgegenständen. Disciplin und Erziehung. Stand der Bildung und Wissenschaften in der alten Societät zur Zeit ihrer Aufhebung. Schluß. Rückblick. Confusion bei Herrn Dr. Kelle. Die Gymnasien der alten Societät und die modernen. Den heutigen Gymnasien gegenüber können die alten nur in Verbindung mit dem Lyceum richtig beurtheilt werden. Die Genesis des Gymnasiums. Unterricht in den einzelnen Fächern an den Gymnasien der Societät, sammt den wichtig-

Seite

sten Momenten aus der Geschichte der Kriege, welche die Jesuiten 1735, 1752 und 1764 mit der österreichischen Regierung geführt 390
1) Unterricht im Latein (S. 400); 2) im Griechischen (S. 453); 3) im Deutschen (S. 480); 4) in der Geschichte und Geographie (S. 517); 5) in der Arithmetik (S. 553). Unterricht am Lyceum, in der Mathematik, Mechanik, Physik und Naturgeschichte (S. 560). Auch die Jesuiten-Schulen vermittelten eine „allgemeine höhere Bildung". Die Vorbereitung der jetzigen Gymnasiallehrer ist nicht frei von großen Gebrechen. Die Ertheilung eines vollständigen Unterrichtes in der Philosophie war ein weiterer großer Vorzug der alten Schule. Einige Urtheile über das Maturitäts-Examen und den modernen Gymnasial-Unterricht (S. 588). Ist es wahr, daß arme Studirende in den Schulen der Societät verachtet waren? (S. 603). Die sogenannten Akademien und Tentamina (S. 607). Schriftliche Aufgaben und mündliche Fragen zur Erlangung eines Preises. Uebungen in lateinischen Versen. Gedruckte Schülerarbeiten (S. 618). Declamationen (S. 627). Die theatralischen Vorstellungen (S. 632). Die Schulen der Jesuiten bezweckten sowohl materielle als formelle, sowie auch „jene humane Bildung, welche durch die Lectüre der alten Schriftsteller gewonnen wird" (S. 640). Moralische und religiöse Erziehung in den Schulen der alten Societät (S. 643). Harmonische Entwicklung aller Seelenkräfte, nicht bloß des Gedächtnisses (S. 648). Der Unterricht in den Jesuiten-Schulen war ein praktischer mit der offenbaren Tendenz, daß „aus dem Wissen ein Können werde" (S. 656). Die Schul- und Ferialtage in den alten Jesuiten-Gymnasien (S. 661). Rückblick auf die famosen Kämpfe zwischen der k. k. Regierung und den Jesuiten (S. 664). Die Ratio studiorum; wie und wann entstand sie? Wissenschaftlicher Unterricht in Verbindung mit christlicher Erziehung ist ihr Fundamentalprincip (S. 668). Was ist von der neuen Ratio stud. zu halten? Studienpläne von einigen Jesuiten-Lehranstalten in der neuesten Zeit. Zeugnisse dafür (S. 678). Das Schreiben des Ordensgenerals P. Beckx an Se. Excell. Grafen Thun, österreichischen Unterrichtsminister. Kelle'sche Kritteleien und Verirrungen sammt Textverfälschungen (S. 688). Schluß.